

s.o.k.r.a.l.e.x. - 28/08/2009

Thema: Ich krieg die Krise.

Frage: Was krieg ich dann eigentlich?

1. Gespräch

Zwei ältere Herren, der eine klein und hager, der andere rund und rot.

Ich sehe sie sitzen und reden. Als sie aufstehen und sich fragen, wohin jetzt, spreche ich sie an. Der Kleine weicht sofort zurück, der Dicke schaut wenig erwartungsfroh...

Nach meiner Vorstellung und meinem Anliegen bleiben sie reserviert. Der Kleine lässt dem Dicken den Vortritt, aber der grunzt nur verneinende Interjektionen... Ich frage sie:

Robert: Warum wollen sie nicht mit mir über die „Krise“ sprechen?

Der Dicke: Weil das keinen Sinn macht...

Robert: Wie keinen Sinn? Woher wissen sie das?

D.: Das nennt man Altersweisheit!

Robert: Wollen sie mich nicht daran Teil haben lassen?

D.: Das macht keinen Sinn...

Der Kleine: Lass uns gehen!

Robert: Warum? Warum macht das keinen Sinn?

D.: Weil sich die jungen Leute ohnehin nicht dafür interessieren!

Robert: Aber ich interessiere mich doch. Ich will es wissen!

D.: Ach, aber das bringt doch nichts...

K.: Ja komm, lass uns gehen!

Die beiden Nihilisten räumen das Feld und behalten ihre alte Weisheit für sich. Leider waren sie nicht bereit, für ihre Sache zu streiten! Ich hatte den Eindruck, sie fühlten sich irgendwie ertappt. Tragen sie vielleicht selbst Verantwortung für diese Krise? Haben sie sich etwas vorzuwerfen? Oder fanden sie es unanständig, dass ein fremder Mann sie nach ihrer Meinung fragt? Das nächste Mal bin ich hartnäckiger!

2. Gespräch - Ronny

Ein Mann (Base Cap, Bierflasche, dunkle Kleidung, die Schuhe stehen ausgezogen neben ihm) sitzt auf dem Boden vor den Schaufenstern. Ich frage ihn, ob ich mich zu ihm setzen darf und er sich mit mir über das Thema „Krise“ unterhält. Er weiß nicht was ich will. Ich erkläre ihm, dass mich interessiert, was er dazu denkt, aber er kennt das Wort nicht oder tut als wüsste er nicht, was es bedeutet. Ich frage ihn, ob er noch nie den Satz „Ich krieg die Krise.“ benutzt hätte. Er verneint und beginnt plötzlich von dem Stress zu erzählen, den er mit seinem türkischen Zimmergenossen gehabt hätte. Darum sei er heute aus dem Wohnheim ausgezogen. Seit sie ihn Anfang Juni aus dem Knast entlassen hätten, habe er dort gewohnt. Heute ziehe er in die Franklinstraße ins Nachtsyl... Er wolle nach Mallorca, um dort zu arbeiten. Hier finde er sowieso nichts. Er fragt mich, was ich arbeite und ich sage ihm, ich sei Philosoph. Er überlegt und fragt, ob das was mit Psychologie zu tun hätte. Ich verneine. Er will den Unterschiede wissen, unterbricht mich aber und sagt:

Ronny: Hat das eine nicht mit dem Geist und das andere mit dem Körper zu tun? Kann man das so sagen?

Robert: Nein, so kann man das nicht sagen?

Ronny: Wieso nicht?

Robert: Die Philosophie beschäftigt sich mit dem Denken und den Begriffen und die Psychologie mit der Psyche und dem Verhalten des Menschen.

Ronny: Wieso? Beschäftigt sich... (er nippt am Bier) die Physiologie nicht mit dem Körper?

Robert: Du meinst, Physiologie... Das kommt von physis: der Körper, aber ich spreche von der Phi-lo-so-phia! philos: der Freund; und sophia: die Weisheit. Freund der Weisheit heißt das. Das bin ich. Philosoph.

Ronny: Kann man damit Geld verdienen?

Robert: Na ja... Ja, an der Universität oder im Fernsehen. Aber nicht mit dem, was ich mache.

Ronny: Und wo kriegst du dann dein Geld her?

Robert: Ich arbeite im Call-Center und verkaufe Zeitungen.

Ronny: Ach, echt? Und warum machst du das hier?

Robert: Na, weil ich wissen will, was die Leute über „Krise“ denken!

Ronny: Aber ich hab doch gar nichts dazu zu sagen...

Robert: Na, klar! Ich mein, du kommst grad aus einer stressigen Situation und triffst Entscheidungen. Das heißt doch „Krise“: Stress und entscheiden, wie es dann weitergeht. *(vom Hotel aus 90m Höhe stürzt sich gerade jemand für Geld an einem Sicherheitsseil in die Tiefe)*

Ronny: Na, umbringen werd ich mich nicht. Jedenfalls nicht, wenn nicht jemand zuschaut, der es sehen soll, weil ich ihn hasse!

Robert: Wie, das versteh ich nicht?

Ronny: Ich sag dir mal was. Hör genau zu! Also: Meine geliebte Mutter – schade, dass ich sie hasse! Verstehst du? Liebe – Hass! Ich hasse meine Mutter. Hab sie seit 16 Jahren nicht mehr gesehen. Aber jetzt, da steckt der Hass drin!

Das Gespräch beginnt zu kippen. Darauf war ich nicht vorbereitet. Ich bemühe mich, den Rahmen zu halten. Frage, wo er aufgewachsen sei, nach seiner Berliner Zeit, nach dem Knastaufenthalt: Er erzählt mir, dass er mir noch immer in die Augen schauen könne, obwohl er eingesessen habe. Er schaut mir in die Augen und erwähnt irgendwann später, dass das mit Drogen zu tun gehabt habe, und schaut mir wieder in die Augen. Ich beginne, mich unwohl zu fühlen, und merke, dass es ihm genauso geht. Trotzdem, sagt er, sei er froh, das alles mal losgeworden zu sein... Als ich ihm die Hand zum Abschied gebe, bedankt er sich für dieses „intelligente Gespräch mit Anspruch“. Als ich nach 10 Minuten Pause wieder an dem Platz vorbeikomme, ist er verschwunden. Vielleicht war der Alex ihm nicht mehr anonym genug?

3. Gespräch

Zwei Radfahrer in voller Montur, samt Satteltaschen und den Kopf unterm Helm halten an der Weltzeituhr. Ich frage, ob sie sich mit mir über die „Krise“ unterhalten wollen. Sie reagieren mit spontaner Ablehnung, meinen, sie hätten keine Zeit; sie müssten noch 60 km nach Templin; um 17 Uhr käme der Regen; bis dahin müsse das Zelt stehen; sie kämen von Dresden und wollten zur Ostsee. Trotzdem werfe ich ein:

Robert: Nur einen Kommentar zur „Krise“!

Der Eine: Selber schuld!

Der Andere: Ohne Zeit kommt ja doch kein ordentliches Gespräch zustande.

Ich pflichte ihm bei und verabschiede den Zyniker und den Pragmatiker Richtung Norden

Das Thema aber bleibt, ich will die „Krise“ verstehen! Noch glaube ich, hier einiges zu finden! Der Alexanderplatz ist mit seiner Weisheit sicher noch nicht am Ende. Also stellt sich auch die nächste Woche wieder die Frage der Krise.